

# Aids-Pionier Lüthy sucht Geld für Hungerhilfe

**MUNTELIER** Der Arzt und HIV-Pionier Ruedi Lüthy ist zu Besuch in der Schweiz. In seiner Klinik in Harare in Zimbabwe sollen die Kranken nicht nur medizinisch, sondern auch mit Nahrung versorgt werden. Sie sind von Hunger bedroht.

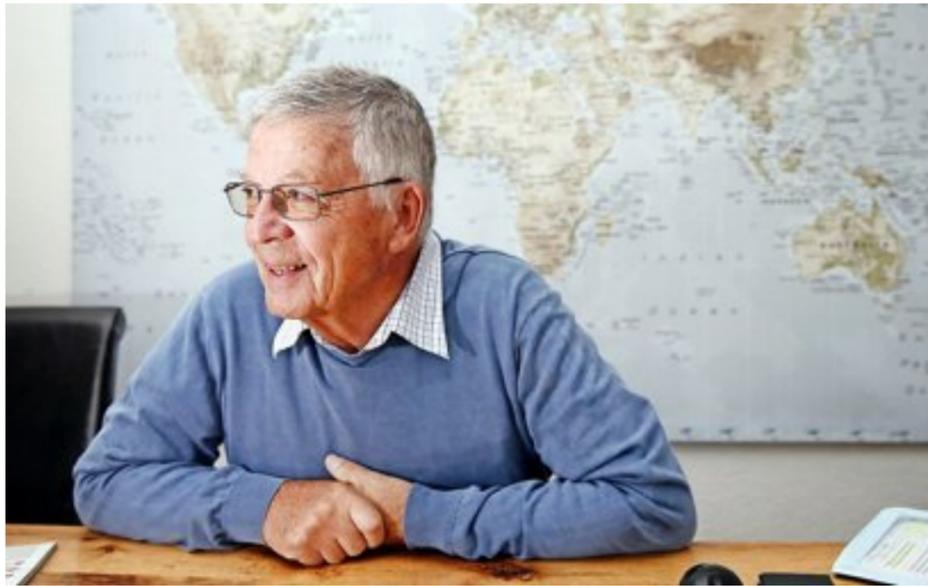
Zehn von zwölf Monaten des Jahres hat der Arzt Ruedi Lüthy seinen Lebensmittelpunkt in Zimbabwe. Genauer: In Harare, in der Newsland Clinic, die Lüthys Stiftung Aids Care International gehört. Momentan ist der 75-Jährige in seinem zweiten Zuhause im freiburgischen Muntelier. Hier lebt auch seine Tochter Sabine Lüthy, Geschäftsleiterin der Stiftung Swiss Aids Care International (siehe Kasten). Am Küchentisch seiner Tochter erzählt der Aidspionier von den Anfängen seines Projekts, wo 2004 um die 500 Patienten behandelt wurden. Heute sind es rund 6000 Personen, alle sind HIV-infiziert, schwer kranke, bitterarme Frauen, Männer und Kinder, auf die jetzt auch noch eine Hungerkatastrophe zukommt.

Die Klinik will deshalb ihre Patienten und deren Familien nun auch noch mit Mais und Bohnen versorgen, die sie bei lokalen Händlern bezieht. Für die Finanzierung ist jetzt eine Spendenaktion angelaufen.

## Umfassende Pflege

Nächste Woche wird Lüthy wieder in Harare sein und wie seine Kolleginnen und Kollegen Krankheits ambulant versorgen. Dabei geht es aber um mehr, als einfach nur Medikamente zu verabreichen. Was mit der Pflege von Aidskranken anfing, geht heute um einiges weiter. Die Patienten werden umfassend und nachhaltig behandelt. «Wir haben gemerkt, dass sich der Zustand der Kranken verbessert, wenn sie besser ernährt sind. Positive Auswirkungen haben auch Zahnbehandlungen und Therapien bei Depressionen, unter der sehr viele junge HIV-positive Menschen in Zimbabwe leiden.»

Von den rund 12 Millionen Einwohnern Zimbabwes sind schätzungsweise 1,6 Millionen HIV-infiziert, das sind 13 Prozent. Bei diesen Zahlen handelt es sich um Schätzungen. Die Dunkelziffer ist vermutlich hoch, weil Aids tabuisiert wird und oft nicht von Medizinern, sondern von Schamanen und Hexern «behandelt» wird. «Wenn die Kranken dann zu uns kommen und Medikamente nehmen, ist es sehr oft schon zu spät», sagt der Arzt und betont, dass es die afrikanischen Parallelkulturen zu respektieren gelte. «Wer seine westlichen Vorstellungen, wie eine Klinik zu führen sei, einfach überstülpen will, hat keine Chance.»



Ruedi Lüthy: Der Arzt will sich nach und nach zurückziehen und sucht eine Nachfolge.

Urs Baumann

Nebst an Aids leiden Lüthys Patienten unter weiteren gravierenden gesundheitlichen Problemen. Beispielsweise erkranken seit geraumer Zeit viele Frauen an Gebärmutterhalskrebs. Deshalb hat die Klinik nun zusätzlich ein Zentrum für Frauengesundheit eröffnet und eine Impfkampagne lanciert, bei der Mädchen gegen das Virus geimpft werden, welches Gebärmutterhalskrebs auslösen kann. «Wir mussten hohe administrative Hürden überwinden, bis wir den Impfstoff einführen und verwenden konnten», sagt Lüthy.

## Mädchen impfen

Ruedi und Sabine Lüthy erzählen von der extremen Dürre, die Zimbabwe und weite Teile des südlichen Afrikas getroffen hat. Sie haben beobachtet, dass die Maispflanzen zwar gewachsen sind, aber kaum Kolben haben. «Die Ernte wird zu mindestens zwei Dritteln ausfallen», befürchtet er. Derzeit sind in Zimbabwe bis zu drei Millionen Menschen von Hunger bedroht. Die

Regierung hat den Notstand ausgerufen.

Aufgrund dieser ernsten Lage lanciert Lüthys Stiftung Swiss Aids Care International ein Notprogramm. Dieses kostet für ein Jahr rund 300 000 Franken. Mit 100 Franken kann eine Person ein Jahr lang mit Grundnahrungsmitteln versorgt werden. Die 300 000 Franken benötigt die Stiftung zusätzlich zu den rund 6 Millionen Franken, die für die Klinik und die Schule für auf Aids spezialisiertes medizinisches Personal budgetiert sind. 800 Personen wurden letztes Jahr dort ausgebildet. «Wir können zum Glück auf grosszügige, treue Spender zählen», sagt Sabine Lüthy. «Das ist vielleicht auch so, weil unser Projekt klein und überschaubar ist. Es kann jederzeit besucht werden.»

## Neuer Klinikdirektor

Zwar will Ruedi Lüthy so lange weiterarbeiten wie es geht. Aber die Nachfolge beschäftigt ihn schon seit längerer Zeit. Hat er sich bis vor zwei Jahren noch um fast alles gekümmert, ist er jetzt von der administrativen Arbeit entlastet. «Wir haben mit Matthias Widmaier einen sehr guten Klinikdirektor gefunden, der Afrika gut kennt und sehr gut arbeitet», freut er sich. Für die medizinische Leitung strebt er eine Zusammenarbeit mit einem Schweizer Spital an, das Supervision und Weiterbildung für das

medizinische Team vor Ort leistet. Er ist zuversichtlich, eine Nachfolge zu finden, damit er sich nach und nach zurückziehen und wieder mehr Zeit in Muntelier verbringen kann.

Dies im Wissen, dass er vielen Patienten helfen konnte, aber abertausende Menschen auf Hilfe verzichten müssen. «Das können wir nicht ändern, das müssen wir akzeptieren», sagt er. «Das Echo unserer Patienten bestätigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind.» *Laura Fehlmann*

## KLINIK UND STIFTUNG

Im Jahr 2004 werden in Ruedi Lüthys Klinik die ersten Aidspatienten behandelt. 2010 können bereits 3000 Patienten versorgt werden. 2011 wird das Ausbildungszentrum, dessen Betrieb durch die Bernhart-Matter-Stiftung finanziert wird, eröffnet. 2012 übernimmt Sabine Lüthy die Geschäftsführung der Stiftung Swiss Aids Care International. 2015 erhält Ruedi Lüthy für sein Lebenswerk mehrere Auszeichnungen, zudem wird das Zentrum für Frauengesundheit eröffnet. 2016 herrscht anhaltende Dürre. Gegen den Hunger wird ein Notprogramm ins Leben gerufen. *lfc*

**Mehr Infos:** [www.swissaidscare.ch](http://www.swissaidscare.ch)  
Spenden auf Postkonto: 87-700710-6 (Dürre).

## 17 Gemeinden stimmen über ARA-Fusion ab

**MURTEN/KERZERS** In Muntelier soll eine grössere Abwasserreinigungsanlage entstehen. Um das 60-Millionen-Franken-Projekt umzusetzen, schliessen sich zwei Verbände zusammen.

Die ARA Muntelier des ARA-Verbands Region Murten soll für rund 60 Millionen Franken vergrössert werden. Im Rahmen des Ausbaus werden auch die Gemeinden der ARA Region Kerzers an die neue Anlage angeschlossen. Die Delegierten der beiden Verbände haben die Fusion Anfang März gutgeheissen. Dies unter der Bedingung, dass jede der 17 Mitgliedsgemeinden der Fusion und damit auch dem Kostenverteiler zustimmt.

Als erste Gemeinde befasst sich am Freitag die Gemeindeversammlung von Ried bei Kerzers mit der Vorlage. Der neue Verband soll am 1. Juli gegründet werden.

## Gegenstimme aus Ferenbalm

Er sei schon früh in allen Gemeinden gewesen, stellt ARA-Murten-Präsident Urs Wapp klar. Obschon beide Delegiertenversammlungen einstimmig respektive mit nur einer Gegenstimme dem Fusionsprojekt zugestimmt haben, gelte es, vorsichtig zu sein: «Wir werden uns nicht zurücklehnen und an den Gemeindeversammlungen Rede und Antwort stehen.» Wapp steht auch der Fusionsorganisation vor.

Auf die einzige Gegenstimme – von Ferenbalm – angesprochen, sagt Heinz Etter, Präsident des ARA-Verbandes Kerzers und Vize der Fusionsorganisation: «Das war eine Frage formalistischer Natur, die werden wir klären.» Es ging um Zuständigkeiten. Zwar ist das Projekt kantonsübergreifend ausgelegt, doch da die Anlage in Muntelier stehe, sei klar, dass Freiburger Recht gelte.

## Kerzers ohne Alternative

Die rund 40-jährige Anlage soll gemäss der Planung modernisiert und innerhalb der heutigen Fläche ausgebaut werden. Teil der Arbeiten ist auch eine vierte Reinigungsstufe, welche wie vom Bund vorgeschrieben Mikroverunreinigungen herausfiltern soll. Etter und Wapp betonen die noch grössere Dringlichkeit einer Lösung für Kerzers. Das hat sich laut Etter spätestens im Zusammenhang mit der Vergiftung von Hunderten Fischen im Grand Canal 2008 gezeigt. «Ein Alleingang ist keine Lösung», sagt er. Die Gemeinden könnten die Investitionen in eine eigene neue Anlage nicht tragen.

Demgegenüber wurden die Fusionsverhandlungen mit dem Abwasserverband Ins-Münstschener im Februar abgebrochen. Dessen Verantwortliche hatten bemängelt, beim Kostenverteiler zu wenig mitreden zu können. Wapp hofft, «dass die ARA bis im Sommer noch an Bord kommt».

*Fahrtin Calislar/FN*

## In Kürze

### GERZENSEE

#### Wohnungen im Volg

Im Volg-Laden in Gerzensee stand der erste Stock seit mehreren Jahren leer. Damit ist nun Schluss: Die Landi Aare bietet im Gebäude seit Anfang April drei Wohnungen an. *pd*

### ZOLLIKOFEN

#### Weniger Straftaten

Die Kantonspolizei hat für 18 Gemeinden eine vertiefte Sicherheitsdiagnose erarbeitet. Unter anderem für Zollikofen. In der Gemeinde gingen die Straftaten 2015 um 27 Prozent zurück. Das sei «der tiefste Wert seit der ersten Erhebung im Jahr 2011», teilt die Gemeinde mit. Die gesamte

Sicherheitsdiagnose gibts auf [www.zollikofen.ch](http://www.zollikofen.ch). *pd*

### RUBIGEN

#### Asylsuchende helfen

In Rubigen unterstützen neu Asylsuchende die öffentliche Reinigung. Sie werden künftig auf ausgewählten Routen in Dreierteams unterwegs sein. *pd*

## Wir gratulieren

### LANDISWIL

Heute feiert **Johanna Wegmüller-Strahm** am Bärenstutz 17 in Biglen ihren 95. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich. *elm*

## HERZLICH WILLKOMMEN!

Auf der 32 km langen Strecke rund um den Murtensee mit dem Velo, den Skates oder zu Fuss:

- » Eröffnungsfeier in Sugiez um 10.00 Uhr
- » Spass und Unterhaltung für Gross und Klein
- » Verpflegung und Spezialitäten aus der Region auf der gesamten Strecke
- » Velomiete: [www.rentabike.ch](http://www.rentabike.ch)

WIR FREUEN UNS AUF IHREN BESUCH!

INFORMATIONEN  
MURTEN TOURISMUS, TEL. 026 670 5112

[www.slowUp.ch](http://www.slowUp.ch)

Nationale Hauptsponsoren

MIGROS

SPORTXX  
MIGROS

rivella

Nationale Sponsoren

swissmilk

SKODA

Nationale Trägerschaft

Reiseveranstalter Schweiz  
Premium Spädi Touristik  
Premium Spädi Touristik

SchweizMobil

Schweiz

Regionale Sponsoren

RAIFFEISEN



Medienpartner

BZ/BERNER ZEITUNG

24 APRIL '16  
SONNTAG  
10<sup>00</sup>-17<sup>00</sup> UHR

MURTENSEE

ANZEIGE